

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 65 (2009)

Artikel: Rathausumbau zur Jahrtausendwende (1995-2008)
Autor: Müller, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

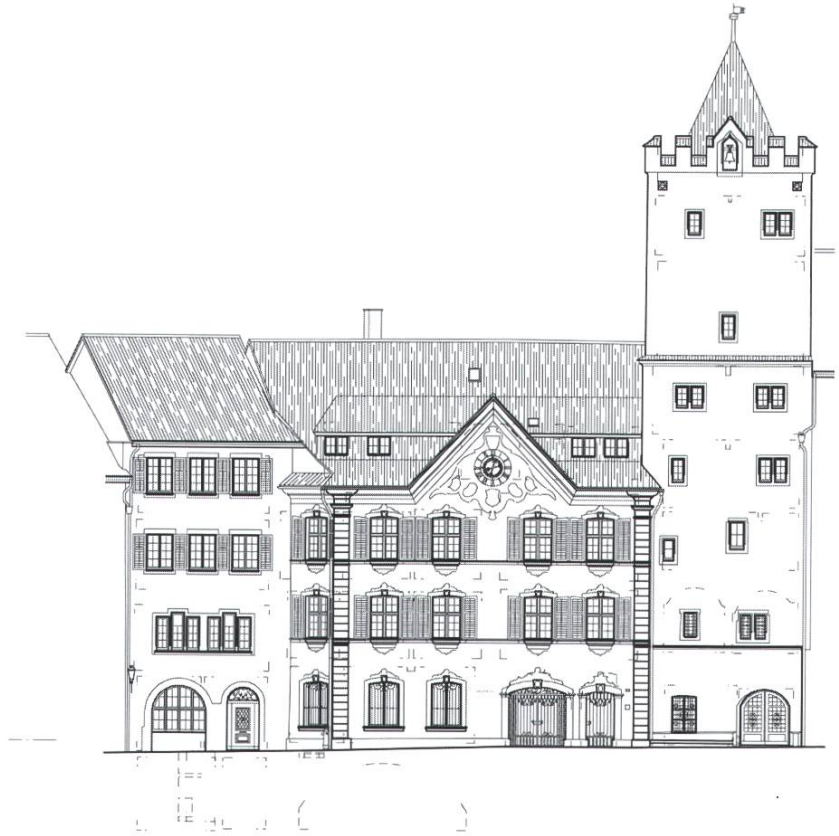
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rathausumbau zur Jahrtausendwende (1995 – 2008)

Das Rheinfelder Rathaus im Herzen der Altstadt mit seinem markanten Turm, den bemalten Fassaden, dem Innenhof und vor allem mit dem grossartigen Rathaussaal ist für die Rheinfelder Bevölkerung und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltungen ein besonderer Ort mit hohem Identifikationswert. Das zeigte sich einmal mehr am 26. April 2008. Viele Einwohnerinnen und Einwohner folgten der Einladung zu einem Tag der offenen Tür zum Abschluss der Sanierungsarbeiten. Die Besucher besichtigten die sanierten Räume und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung gewährten einen Einblick in ihre tägliche Arbeit. Besonders grossen Anklang fanden einmal mehr die Führungen auf den Rathauturm mit Blick über die Altstadt.

Dieses Rathaus, in dem seit über 600 Jahren die Geschichte unserer Stadt geleitet werden, hat eine bewegte Baugeschichte hinter sich. Nach der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1385 wurde das Rathaus durch Ankäufe und Umbauten laufend den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Ein grosser Einschnitt bedeutete der Rathausbrand im Jahre 1530. Der Wiederaufbau mit dem heutigen Rathaussaal war ein grosser Kraftakt. Die Solidarität der befreundeten Städte und Stände dokumentieren noch heute die hervorragenden Wappenscheiben. Die grosse Freitreppe und die reichen Eingangsportale, die dem Innenhof den besonderen Charakter verleihen, wurden im Jahre 1613 erstellt. Die Neugestaltung der Hauptfassade zur Marktgasse im Jahre 1767 war ein weiterer prägender Schritt zum heutigen Erscheinungsbild des Rathauses. Der letzte grosse und grundlegende Umbau fand zwischen 1908 und 1911 statt. Die renommierten Architekten Curjel und Moser planten diesen Umbau. Die Bauleitung übernahm der junge Archi-

Harald Müller



tekt Heinrich A. Liebetrau (1886 bis 1953). Nach vielen kleineren Umbauten und Sanierungen wurde Anfang der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts eine grundlegende Sanierung vorbereitet. In mehreren Etappen wurde das Rathaus Rheinfelden zwischen 1995 und 2008 saniert, umgebaut und den heutigen Anforderungen angepasst.

Sanierungsziele

Die Sanierung des Rathauses ist eine besondere Aufgabe und nur bedingt mit der Sanierung eines üblichen Gebäudes zu vergleichen. Moderne zweckmässige Arbeitsplätze in einem denkmalgeschützten Haus unterzubringen, verlangt von allen Beteiligten Respekt vor der vorhandenen Bausubstanz, Fachwissen und viel Flexibilität. Neben den Sanierungs- und Reparaturarbeiten stellen das Nutzungskonzept und die Verteilung der verschiedenen Verwaltungsabteilungen auf die Räume dieses gewachsenen Gebäudes eine besondere Herausforderung dar. Die Bedürfnisabklärungen erfolgten in enger Zusammenarbeit zwischen der städtischen Arbeitsgruppe und den Planern. Mit der Sanierung sollte der vorhandene Raum möglichst optimal genutzt werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strebte man helle, praktische und flexible Arbeitsplätze mit den notwendigen Installationen an. Die Besucher des Rathauses sollen kundenfreundlich und auch behindertengerecht empfangen werden können. Mit dem Umbau mussten auch die Brandschutzvorkehrungen und die Fluchtwege den Vorschriften angepasst werden. Zudem musste der Verwaltungsbetrieb während der ganzen Umbauphase aufrecht erhalten werden.

Um diese Ziele erreichen zu können, mussten einige Benutzer alte Gewohnheiten überwinden. Die Räumlichkeiten für die Verwaltungsabteilungen wurden entsprechend dem tatsächlichen Platzbedarf und dem voraussichtlichen Wachstum zugeteilt, wobei möglichst grosse Rücksicht auf die bestehende Gebäudestruktur genommen wurde. So fanden die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung nach dem Umbau ihren Arbeitsplatz an einem anderen Ort wieder. Da das Rathaus





als ein wichtiges historisches Bauzeugnis in Rheinfelden unter kantonalem Schutz steht, wurden neben den Bedürfnissen der Bauherrschaft auch die Anliegen der kantonalen Denkmalpflege in die Planung mit einbezogen. Das Ziel der Denkmalpflege war es, die originale historische Bausubstanz sowenig wie möglich zu beeinträchtigen. Die lange Baugeschichte mit all ihren Spuren sollte auch nach der Sanierung erkennbar und ablesbar bleiben. Im Besonderen wurde von der Denkmalpflege das Ziel verfolgt, die «Handschrift» der Architekten Curjel und Moser, die für den letzten Rathausumbau verantwortlich waren, soweit wie möglich zu belassen.

Umsetzung

Für die Umsetzungs- und Bauplanung musste eine geschickte Etappierung und Bauabfolge gefunden werden, damit die Räume für die einzelnen Abteilungen mit möglichst wenigen Umzügen und Provisorien umgebaut werden konnten. Das 1996 erstellte Gesamtkonzept wurde im Wesentlichen beibehalten. Während der Planungszeit änderten sich jedoch Rahmenbedingungen, die in das Gesamtkonzept eingeflossen sind. So wurde die Stadtpolizei zur Regionalpolizei und zügelte an die Marktgasse 1. Aus dem Rheinfelder Zivilstandsamt wurde das regionale Zivilstandsamt, das für den ganzen Bezirk zuständig ist. Die Dienstleistungen der Einwohnerkontrolle, des Tourismus und des Kulturbüros wurden im neuen Stadtbüro zusammengefasst. Nachdem das Gesamtkonzept festgelegt war, mussten vor der eigentlichen Ausführungsplanung erst Planungsunterlagen (Bestandesaufnahmen) geschaffen werden. Vom Rathaus waren, wie so oft bei alten Gebäuden, nur ungenaue Pläne zu finden. So wurde das Gebäude bis ins Detail ausgemessen und im CAD (Computer Aided Design) aufgezeichnet. Die Anpassungen während des Umbaus wurden laufend nachgetragen. So stehen heute nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten aktuelle Pläne für den weiteren Gebäudeunterhalt zur Verfügung.

Fassadengestaltung

Die bedeutendsten Fenster im ganzen Rathaus sind sicher



die Glasmalereifenster im Rathausaal. An diesen wurde selbstverständlich nichts verändert. Nach der gründlichen Reinigung und der Auffrischung der Wände strahlen diese Fenster wieder in alter Pracht. Die übrigen Fenster mussten jedoch in Etappen ersetzt werden. Sie wurden dabei nach dem historischen Vorbild und nach Angaben der Denkmalpflege mit Sprossen und aufgesetzten Profilen hergestellt. Dies nach der heutigen Technik mit Isolierverglasung, was etwas dickere Profile zur Folge hatte. Bis auf wenige Anpassungen an der Rheinfassade wurden alle Fassadeneinteilungen beibehalten. Die Rheinfassade wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege entwickelt. Die kleinen, hoch liegenden Fenster der ehemaligen Gefängniszellen wurden im Bereich des Stadtbüros zugunsten von Aussicht und Tageslicht nach unten vergrössert, indem die bestehenden Fensterbänke versetzt und in den Leibungen neue Zwischenstücke eingebaut wurden. Im Teil des Stadtbüros, dessen Boden neu tiefer liegt als der alte Gefängnisboden, konnten auch Fenster eingebaut werden. Die Besucher erhalten dadurch Sicht auf den Rhein. Im Hof wurden die Bogengewände des Fensters und des Eingangs zugunsten einer günstigeren Grundrissgestaltung für das Stadtbüro in Absprache mit der Denkmalpflege ausgetauscht. Der Steinmetz baute die Sandsteingewände aus, um sie später wieder am neuen Platz einzubauen. Dieser Wechsel konnte so subtil ausgeführt werden, dass die Anordnung heute selbstverständlich wirkt. Der Innenhof wirkt heute sogar besser als vorher.

Materialisierung Innenausbau

Die Materialisierung wurde in der Arbeitsgruppe, den Architekten und Vertretern der Bauherrschaft, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege festgelegt.

Im Gesamtkonzept hat die Arbeitsgruppe vorab bestimmt, wie gross die Eingriffe in die bestehende Gebäudestruktur (Aus- und Durchbrüche in Wänden, Böden und Decken) sein durften oder mussten. Der historische Wert der entsprechenden Räume und deren Ausstattung spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Arbeitsgruppe hat auch



bestimmt, wo bestehende Oberflächenbeläge erhalten werden konnten oder mussten und wo neue Elemente verwendet werden sollten.

Die Eichenparkettböden in den öffentlichen Bereichen blieben bestehen. Sie wurden nur geschliffen und frisch lackiert. Im historischen Teil wurde der Parkett in den Büros ausgebaut. Zur Trittschallverbesserung haben wir eine «schwimmende» Konstruktion eingebaut. Wo möglich wurde dann wieder der alte Parkett verlegt. Die Büros im Nebengebäude, im Dachgeschoss auf der Rheinseite, sowie im ehemaligen Gefängnis erhielten neu Linoleumböden. Im Haupttreppenhaus ersetzten wir die bestehenden Solnhofer-Platten durch grossflächige Granitplatten. Die Granittreppe blieb bestehen. In öffentlichen Bereichen wurden neue Feinsteinzeug-Platten verlegt.

Bei den Wänden in den öffentlichen Bereichen und in den Büros im historischen Teil wurden die alten Rupfen (Stoffgewebe zum Überstreichen) mit den Holzleisten und Lambries soweit möglich belassen. Andernfalls haben wir sie ersetzt oder neu erstellt. Eine Ausnahme in diesem Bereich bildet das Büro des Stadtammanns. Hier wurden die ursprünglichen Holzwände belassen. Im Nebengebäude und im Dachgeschoss auf der Rheinseite wurden die Wände der Büros mit Raufasertapete und die öffentlichen Bereiche mit Abrieb versehen. Im Haupttreppenhaus erneuerten wir der Wandverputz nach altem Muster.

Im historischen Teil verwendeten wir wenn möglich die bestehenden Türen mit den Rahmen. Teilweise mussten auch Türen nachgebaut werden. Aus Brandschutzgründen mussten einige der alten Türen aufwendig zu Brandschutztüren umgebaut werden. Das Haupttreppenhaus wurde allseitig mit Glas-Metall-Brandschutztüren mit Brandfallsteuerung versehen.

Wo die Decken defekt waren, Schlitze in den Decken klafften oder aus statischen Gründen an den Decken gearbeitet werden musste, haben wir die Decken durch neue Brandschutz-Gipsdecken ersetzt. Teilweise wurden dabei Deckenabsätze absichtlich belassen. Dies zum Beispiel in der Kanzlei und in der Finanzverwaltung. Damit bleiben



heute noch die Baugeschichte und die Position früherer Wände ersichtlich. Um dies deutlich zu machen, wurden auch die Deckenrandprofile wieder erstellt.

Farbgebung

Im historischen Teil wurden die Holzwände und -leisten sowie Türen, welche naturbelassen waren, auch bei diesem Umbau nicht verändert. Die Holzwände, Rupfen und Türen, welche beige bis grün-grau gestrichen waren, wurden neu mit einem helleren und einem etwas dunkleren grau gestrichen. Die übrigen Wände und die Decken wurden weiss behandelt, damit möglichst freundliche, helle Räume entstanden. Im Nebengebäude, im Dachgeschoss Rheinseite sowie im Bereich des ehemaligen Gefängnisses und der Polizei sind neu alle Wände und Decken weiss.

Hausinstallationen

Eine besondere Herausforderung stellte bei dieser Sanierung die Integration von zeitgemässen Installationen dar. Insbesondere im Bereich der EDV und der Kommunikation musste das Gebäude den neuen Anforderungen angepasst werden. Bei der Elektroinstallation wurde auf möglichst grosse Flexibilität Wert gelegt. Zudem integrierten wir wo immer möglich die Installation so, dass störende Aufputz-Installationen entfernt werden konnten. Pro Geschoss wurden drei bis vier Installationsschränke erstellt, welche vertikal zu Steigzonen verbunden sind. Aus diesen Steigzonen werden via Sockel- und Brüstungskanäle sowie via demontierbare Metalldecken in WC und Vorplätzen sternförmig die Büroarbeitsplätze erschlossen. So können, wenn nötig, zusätzliche Kabel eingezogen oder bestehende Kabel der technischen Entwicklung angepasst werden.

Aussenraum

Das Rathaus Rheinfelden weist mit der Rheinterrasse und dem Innenhof zur Marktgasse hin zwei ganz besondere Aussenräume auf. Beide wurden im Laufe des Umbaus teilweise neu gestaltet und aufgewertet. Über den Rat-



hauskeller und die Cafeteria im Untergeschoss erreicht man eine schöne Terrasse am Rhein, welche vom Personal oder bei Anlässen im Rathauskeller genutzt werden kann. Die Hoffassade über dem Eingang zum Stadtbüro erhielt einen neuen Anstrich. Die Kreuzgewölbe im Hofeingang wurden ebenfalls gestrichen und durch Bodenleuchten neu in Szene gesetzt. Auf Grund der neuen räumlichen Beziehungen wurde der Zähringertisch neu platziert. Die neuen Kübelpflanzen werten den Rathaushof als wichtigen Treffpunkt und Informationsstelle zusätzlich auf.

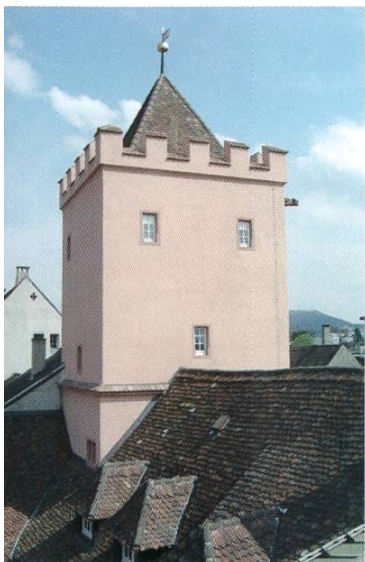


Archiv im Turm

Zur Geschichte eines Rathauses gehören nicht nur das Gebäude sondern im besonderem Masse auch die Arbeit, die darin geleistet wurde und die Geschichte der Entscheidung, die hier gefällt wurden. Um all dies für die Nachwelt aufzubewahren, ist das Archiv ein wichtiger Bestandteil des Rathauses.

Die Archive im Rathaus wurden deshalb durch externe Spezialisten gesichtet und neu gegliedert. Die riesigen Mengen an bereits vorhandenen Akten und die geplanten Reserven für die kommenden Jahre mussten sinnvoll auf mehrere Archivräume im ganzen Haus verteilt werden. Damit wertvoller Platz in gut belichteten Büroräumen frei werden konnte, wurden die Archive in Dach- und Kellerräume, in Innenräume mit wenig Tageslicht oder in Turmräume verlegt. Dach- und Turmräume boten Herausforderungen an Statik und Brandschutz und die Kellerräume mussten hochwassersicher gestaltet werden. Um Platz zu sparen wurden wo möglich kompakte Rollarchive eingesetzt. Für die Bauverwaltung wurde an zentraler Lage im Erdgeschoss ein platzsparendes Archiv eingerichtet. Es ermöglicht einen schnellen Zugriff auf sämtliche Baugesuchsakten der Bauverwaltung.

Für den Einbau von Archiven im Turm mussten die bestehenden Hourdisdecken aufgrund der grossen Zusatzbelastung durch Betondecken ersetzt werden. Beim Erstellen der dafür nötigen Auflager fanden wir im Fassadenmauerwerk des Rathhausturmes rostige Eisenträger.



Daraufhin wurden weitere Sondierungen angeordnet, wobei der Turm auch von aussen mit der Feuerwehrleiter inspiziert wurde. Dabei zeigten sich im oberen Teil starke Risse. Das erst knapp 100 Jahre alte Mauerwerk der oberen Stockwerke bestand aus einem Eisenskelett, welches mit bimssteinartigen Bausteinen verkleidet war. Das für die statische Funktion hauptsächlich zuständige Eisenskelett war teilweise stark verrostet. Der Turm wurde daraufhin sofort ganz eingerüstet und besonders gefährdete Teile konnten provisorisch gesichert werden. Nachdem der Sanierungskredit genehmigt war, wurde das betroffene Fassadenmauerwerk der oberen Geschosse durch Backsteinmauerwerk ersetzt, welches die statischen Funktionen selber übernimmt. Damit die Geschosdecken, das Treppenhaus und das Dach bestehen bleiben konnten, wurde das Fassadenmauerwerk inkl. Zinnen etappenweise ersetzt. Die alten Sandsteingewände konnten eingemessen, ausgebaut, saniert und an genau gleicher Stelle wieder eingebaut werden. So sieht der Turm nach seiner Sanierung heute wieder gleich aus wie vorher.

Im Erdgeschoss des Turms wurde neben einigen Einbauten die abgehängte Flachdecke entfernt. Die originale Gewölbedecke haben wir wieder sichtbar gemacht. Es entstand ein Raum, welcher unabhängig vom Rathaus auch von der Marktgasse her zugänglich ist. Er steht nun für diverse Nutzungen zur Verfügung.

Behindertengerechtes Bauen

Heute sollen öffentliche Bauten möglichst für alle zugänglich sein. Aus diesem Grund ist das behindertengerechte Bauen in einem Rathaus besonders wichtig. Der historisch zusammengewachsene Gebäudekomplex des Rathauses weist jedoch viele verschiedene Geschosshöhen auf, welche nicht ausgeglichen werden können. Auch die nötigen Platzverhältnisse sind nicht überall ideal. Darum konnte das Ziel des «behindertengerechten Bauens» nicht überall optimal erreicht werden. Bei der Planung haben wir darauf geachtet, dass mindestens jede kundenintensive Abteilung nach dem definitiven Umbau auch für behinderte Personen erreichbar ist. Mit



dem rollstuhlgängigen Lift im Haupttreppenhaus und dem Anheben des Kopfsteinplatzes vor dem Haupteingang sowie dem neuen Treppenlift ins Dachgeschoss konnte die Situation gegenüber dem ursprünglichen Zustand deutlich verbessert werden. Das Stadtbüro dient als ebenerdig zugängliche Anlaufstelle für die meisten Kundenanliegen. Der neue Rathauskeller ist ebenfalls mit einem neuen Lift ausgerüstet. Er kann bei Anlässen auch für die Anlieferung genutzt werden.

Eine besondere Herausforderung war der Einbau des neuen, rollstuhlgängigen Liftes im Haupttreppenhaus. Der Umbau des Haupttreppenhauses verlangte von allen Beteiligten grosse Flexibilität und Rücksichtnahme. Und heute steht der «leichte», transparente, viereckige Schacht so einfach und selbstverständlich da! Wir wurden mehrmals gefragt: «Wieso dauert dies so lange? Es muss doch nur der alte Lift raus und ein neuer Lift rein.» Der Lift selbst ist ein normiertes Produkt, welches nach Grösse und Nutzung bestellt werden kann. Aber alles andere, insbesondere die Schachtkonstruktion mit Verglasung und die Treppenwangen mit Geländer, verlangten präzise Massaufnahmen vor Ort und eine detaillierte Planung.

Stadtbüro und Rathauskeller

Für die meisten Besucherinnen und Besucher stellt das neue Stadtbüro die grösste Veränderung im neu sanierten Rathaus dar. Das Stadtbüro ist nicht nur die erste und zentrale Anlaufstelle der Gemeinde, sondern auch der Standort für die Tourismusorganisation. Somit wird das Rathaus heute viel häufiger besucht als früher. Die Bauuntersuchungen zeigten, dass sich unter dem heutigen Stadtbüro zu früheren Zeiten Kellerräume befunden haben, die später zugeschüttet wurden. Da für die neue Fundation der Erdgeschossräume sowieso bis auf den Felsuntergrund ausgehoben werden musste, wurde die Gelegenheit genutzt, diesen Bereich mit Bezug zur Rheinterrasse nutzbar zu machen. Das Rathaus besitzt hier nun einen Mehrzweckraum für interne und externe Veranstaltungen sowie eine Cafeteria für das Personal mit den nötigen sanitären Anlagen und Nebenräumen.

Ein Untergeschoss unter einem bestehenden, noch dazu historisch wertvollen Gebäude auszuheben und dabei das Erdgeschoss gleich auch noch «auzuhehlen», während in den Geschossen darüber der Bürobetrieb weiterlaufen muss, war eine der letzten grossen Herausforderung für das ganze Planungsteam. Die neuen grossen Räume mit möglichst wenig Tragelementen zu verstellen und die Aussenwand im Untergeschoss mit Öffnungen zu versehen, welche dem Hochwasser trotzen können, machten die Aufgabe noch etwas kniffliger. Während der etappenweise laufenden Abbrucharbeiten wurden die diversen Stahlträger und Stahlstützen für die Abfangung der oberen Stockwerke eingebaut. Die Stahlträger im Deckenbereich sind definitiv und fest in die Statik des Gebäudes eingebaut. Damit diese bereits während der Abbruch- und Aushubphase ihre Lasten abgeben konnten, wurden zuerst einzelne Löcher bis auf das geplante Kellerniveau ausgehoben und darin provisorische Stützen unterstellt, welche nach Baufortschritt durch Wände ersetzt und wieder entfernt werden konnten. Beim Aushub und Felsabbau war dann das Fingerspitzengefühl des Baggerführers gefragt, da er mit schwerem Gerät auf engem Raum um die Stützen herum arbeiten musste, auf welchen fünf Stockwerke abgestellt waren.

Beim Bauen direkt am Rhein musste auch die Frage der Hochwassersicherheit geprüft werden. Der Hochwasserstand von 1999 entsprach etwa dem oberen Niveau der Treppe im Garten. Zum Schutz vor einem neuen Hochwasser sind unter den demontablen Blechleibungen der Fenster und Türen spezielle Schienen eingebaut worden, in welchen bei Bedarf die im Materiallager des Rathauses bereitliegenden Schotte montiert werden können.

Zum Abschluss des langjährigen Rathausumbaus um die Jahrtausendwende sind – ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege – die notwendigen Unterhaltsarbeiten im Rathaussaal und dessen Vorplatz vorgenommen worden. Die Risse wurden saniert und die Wände neu gestrichen. Zudem wurden auch die Bilder im Rathaussaal fachmännisch gereinigt. Der so aufgefrischte



Zeittafel

- 1995–1998
 - Dachgeschoss
 - Sozialdienst
 - 2. Obergeschoss
 - Zentrale Dienste
 - Finanzverwaltung
 - Ergeschoss
 - ZSO Unteres Fricktal
- 1998–1999
 - Untergeschoss
 - Archiv Bauverwaltung
 - Erdgeschoss
 - Bauverwaltung
 - 1. Obergeschoss
 - Forstverwaltung
 - Turm 3. + 4. OG
 - Rollarchive
- 1999–2000
 - Erdgeschoss
 - Bauverwaltung
 - Paternosterarchiv
 - Dachgeschoss
 - Sozialdienst
- 1999–2000
 - Turm und Zinnen
 - Archiv / Bilderarchiv
- 2000–2003
 - 1. Obergeschoss
 - Stabsdienst
 - 2. Obergeschoss
 - Liegenschaftsverwaltung
 - Regionales Zivilstandsamt
 - Kanzlei
 - Treppenhaus und Lift
- 2004–2005
 - 2. Obergeschoss
 - Steueramt
 - 1. Dachgeschoss
 - Sozialdienst / Zweigstelle SVA
 - Gemeindearbeitsamt
- 2006–2008
 - Untergeschoss
 - Rathauskeller / Cafeteria
 - Erdgeschoss
 - Stadtbüro
 - Rathaussaal
 - Sitzungszimmer Turm
 - Rathaushof
 - Personaldienst

Rathaussaal bildet heute wieder den würdigen Rahmen für repräsentative Veranstaltungen und Empfänge.

Persönlicher Rückblick

Als Ausführungsplaner und Bauleiter schaue ich nun auf meine zeitlich längste Baustelle zurück. In dieser schönen, wenn auch manchmal recht hektischen Zeit, habe ich wertvolle Erfahrungen gesammelt und viel Neues dazu gelernt. Ich erinnere mich an eine Besichtigung des Rathaushofes zu meiner Schulzeit mit unserem Lehrer Arthur Heiz. Damals entstand schon ein gewisses Gefühl von Ehrfurcht vor diesen alten Gemäuern. So war es für mich auch ein eigenartiges Gefühl, als im Rathaus auf Grund unserer Planung zum ersten Mal ein grosser Wanddurchbruch in das altehrwürdige Gebäude geschlagen wurde. Wer waren diese Leute, die diese Steine vor vielen hundert Jahren zu einer Mauer aufgeschichtet haben und wie haben sie gelebt? Mit der Zeit hat sich dieses Gefühl dann gelegt, aber es war mir immer bewusst, dass wir eine verantwortungsvolle Aufgabe übernommen haben. Den Stimmen, die ich zu hören bekomme, und den Reaktionen an den beiden Tagen «chum go luege», entnehme ich mit Freude, dass es uns gelungen ist, ein Werk zu übergeben, in welchem sich die Leute bei ihrer Arbeit wohl fühlen können. Und auch dem Publikum gefällt das neue Rathaus. Die erfolgreiche Abwicklung dieses Projektes über die vielen Jahre war nur möglich, weil das Zusammenspiel aller Beteiligten gut funktioniert hat. Hoffen wir, dass der nächste grosse Rathausumbau wieder erst in rund 100 Jahren nötig ist.